

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 30 Pfg.
Offertengeld und Ausfertigung 30 Pfg. — Beilagen pro
Zahlung 15 Pfg. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs
ist jeder Rabatt hinfällig. — Lagerbeständen unerschöpflich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachamt Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.50 Pfg. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. Ertüchtungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungsprämie.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 80

Donnerstag, 7. April 1932

35. Jahrgang

Französische Nachgiebigkeit in der Tributfrage gegen englische Unterfütterung des Donaubundplanes

Im London, 6. April. Wie „Manchester Guardian“ erfährt, habe der französische Ministerpräsident Laval bei den Londoner Besprechungen in der Tributfrage eine große Nachgiebigkeit gegenüber dem englischen Standpunkt gezeigt. Allem Anschein nach habe England dafür eine freundliche Stellungnahme zu den französischen Donaubundplänen zugesichert. Die amtlichen Stellen in Frankreich hätten offenbar man mehr die Unvermeidlichkeit der endgültigen Einstellung oder zum wenigsten einer ganz beträchtlichen Herabsetzung der Tribute eingesehen. Die französische Abordnung werde, wie „Manchester Guardian“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, auf der Tributkonferenz in Lausanne nicht die Erneuerung des Hoover-Systems fordern, nachdem die deutschen Tribute an die V33 gezahlt und dann an Deutschland zurückgegeben werden. Dagegen wüßte Frankreich in Lausanne starke englische Unterstützung bei der Ablehnung etwaiger deutscher Versuche, Abänderungen der politischen und gebietsmäßiger Klauseln des Versailler Vertrages zu erreichen. Es bestehe daher die Aussicht, daß die Lausanner Konferenz die Tribute zum mindesten sehr stark herabsetzen werde. Es werde sogar, so schreibt „Manchester Guardian“, angedeutet, daß die Tributkonferenz möglicherweise schon vor dem Juni zusammenkommen werde, um die Wiederbelebung des internationalen Vertrauens durch die baldige Verkündung einer endgültigen Vereinbarung herbeizuführen.

Das Ergebnis des ersten Beratungstages in London — Deutschland und Italien gegen Frankreich

Im London, 6. April. Die Verhandlungen der Londoner Donaukonferenz am Mittwoch haben damit geendet, daß der Optimismus, den MacDonald und die französischen Vertreter noch bis zum letzten Augenblick zur Schau trugen, gedämpft wurde, und daß deutscher und italienischerseits die Besprechungen pessimistisch beurteilt werden. Entgegen den Erwartungen ist die deutsche und italienische Abordnung von dem Inhalt der Besprechungen zwischen Laval und MacDonald nicht unterrichtet worden und eine Besprechung der vorgelegten Programmpunkte ist ebenfalls nicht erfolgt. Man ist sich daher in Kreisen der deutschen Abordnung nicht darüber klar, in welchen Punkten eine Einigung zwischen England und Frankreich erzielt wurde und man weiß auch nicht, ob in der Frage des Donaubundes und in welchem oder bis zu welchem Grade ein englisch-französisches Einvernehmen besteht.

In der Konferenz ergaben sich zwei Gruppen. Auf der einen Seite England und Frankreich, die sich hauptsächlich an der finanziellen Seite des Donaubundes interessiert zeigten und sich im großen und ganzen schon über den Donaubund geeinigt hatten, auf der anderen Seite Deutschland und Italien, die rein wirtschaftliche Interessen in der Vordergrund stellten.

Italien gab zwar allgemein sein Einverständnis zu der Einführung des Vorzugszollsystems, erhob aber Einspruch dagegen, daß es lediglich auf die Donaustaaten ausgebeugt werden solle und verlangte die Einbeziehung der Großmächte in das System. Hierbei wies der italienische Vertreter auf die besonderen Interessen hin, die Italien als Nachfolgestaat Österreich-Ungarns habe und auf die Nachteile, die den Häfen Trieste und Venedig entstehen könnten. Er machte ferner Einwendungen gegen die gesamte Art des Vorgehens, wie es von Frankreich bei der Durchführung des Donaubundes geplant ist.

Wer

für Wahrheit gegen Lüge
für Vernunft gegen Wahnsinn
für Tapferkeit gegen Feigheit
für Anstand gegen Frechheit
für gute Sitten gegen Rohheit
für Geist gegen Gewalttätigkeit
für Veröhnung gegen Bürgerkrieg

Der wählt Hindenburg

Der deutsche Vertreter wandte ein, daß die Donaubundfrage für sich allein nicht lösbar sei, sondern in Verbindung mit den anderen Problemen betrachtet werden müsse. Er wies darauf hin, daß das Vorzugszollsystem für die Donaustaaten nicht die erwartete Erleichterung und die Hebung der Kaufkraft bringen würde, an der Deutschland interessiert sei. Dieses Verfahren würde keine Vorteile bringen. Die Verhandlungen über diesen Punkt nahmen eine sehr lange Zeit in Anspruch und waren sehr lebhaft.

Von französischer Seite wurde im Verlauf der Verhandlungen die Anregung gebracht, daß die großen Staaten den Donaustaaten ihr bereits einseitig gewährte Zollgewährung sollten. Nach der Konferenz vertreten die Franzosen die Auffassung, daß es vielleicht möglich sein werde, Italien zum Einlenken zu bewegen, daß aber der Widerstand von Deutschland hier wesentlich stärker sei. Tatsächlich jedoch dürfte das Umgekehrte der Fall sein, denn Staatssekretär von Bülow erklärte, daß Deutschland zu Opfern bereit sei, wenn hierdurch eine Wiederbelebung der Donauwirtschaft wirklich erreicht werde. Die Franzosen wiesen der deutschen Abordnung vor, daß sie keinen Plan hatte und daß sie keinerlei Gegenanträge brachte und erklärte, daß man nun auf einen bestimmten Plan Deutschlands zur Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in den Donauländern warten müsse.

England vertritt die Auffassung, daß alle bisherigen Schritte des Völkerbundes völlig zwecklos waren. Die meisten der vom Völkerbund entworfenen Berichte hätten zu keinen

praktischen Maßnahmen geführt, weil sie niemals die richtige Stelle erreicht hätten. Der Leiter der englischen Politik legt daher den allergrößten Wert darauf, daß diese Konferenz ein greifbares Ergebnis und sei es auch unabhängig vom Völkerbund, ergibt. Die Wirtschaftslage in den Donauländern sei derart ernst, daß sofortige praktische Maßnahmen ergriffen werden müssten. Dementsprechend bringt er darauf, daß die Konferenz möglichst bis Donnerstagabend, sonst aber bis Freitag, zu einem Abschluß kommt, der den Donaustaaten einen Anhalt für ihre weitere Politik gibt, sobald sie unter sich die Einzelheiten des Vorzugszollsystems besprechen können. Die zweite Donaukonferenz soll dann sowohl von den Großmächten wie von den Donaustaaten beiderseitig werden.

Bei der deutschen Abordnung nimmt man an, daß man sich vielleicht über eine Einladung einigen oder eine endgültige Lösung nicht erzielen wird. Die Entwicklung werde vielmehr schrittweise vor sich gehen, wobei deutscherseits sehr scharf darauf hingewiesen wird, daß der Völkerbundsrat ein wesentliches Wort mitzusprechen haben werde.

Einheitliche Währung für die fünf Donauländer?

Im Berlin, 7. April. Ein Berliner Blatt meldet aus Prag: In politisch eingeweihten Kreisen wird nicht ohne Bedauern davon gesprochen, daß die französische Plan für die Hilfsaktion im Interesse der Donauländer heute nicht nur eine gemeinsame Haltung der 5 Donauländer für alte und neue Anleihen, sondern auch ihre Währungsgemeinschaft vor. Ob diese Pläne sich bereits im jetzigen Stadium der Entwicklung verwirklichen werden, bleibe dahingestellt.

Hindenburg, die Gewähr für eine bessere Zukunft

Im Götting, 6. April. Am Mittwochabend fand im überfüllten Reichstheater eine Kundgebung des Hindenburgausschusses statt, in der Reichstagskanzler Brüning sprach. In den Straßen vor dem Versammlungsort hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Reichstagskanzler Brüning, der von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde, führte u. a. aus, ein Sieg Hindenburgs im ersten Wahlgang hätte dem Volk viel ersparen können. Anknüpfend begründete er noch nicht, daß von politischer Festigkeit die gesamte Kreditwirtschaft und damit das Leben von Industrie, Wirtschaft und Arbeiterklasse abhängig sei. Das Evangelium vom Dritten Reich würde nicht lange bestehen können, denn wer die Macht mit solchen Versprechungen erringen würde, müßte schon nach 14 Tagen ein Fiasko erleben. Die Behauptung, daß die Regierung sofort nach der Wahl eine neue Verfassung erlassen würde, sei eine Lüge. Die Reichsregierung habe kein Interesse an Beamtengehaltserhöhungen und werde alles daran setzen, neue schwere Opfer zu vermeiden. Ein Zusammenbrechen der Landwirtschaft sei durch die Maßnahmen der Reichsregierung verhindert worden. Es habe keinen anderen Weg gegeben, als Maßnahmen zu treffen, um den völligen Zusammenbruch zu verhindern. Von einer sachlichen Regierung hänge auch der Glaube der Welt an unsere Währung ab. Die Währungsvorschläge, wie sie zum Beispiel der Nationalsozialist Dr. Feder gemacht habe, seien nichts anderes als verdeckte Maßnahmen für eine neue Inflation. Ein Volk, das so tief im Glend stehe, müsse solche Experimente ablehnen. Die nächsten Monate würden wohl hier und da schwere Nervenproben in der Außenpolitik bringen. Aber, wenn Deutschland die Kraft zur Einheit aufbringen könne, dann würde man auch diese überwinden. Wenn Hitler und Eugenberger seinerzeit, als ihnen dies angeboten worden sei, Hindenburg auf den Schild gehoben hätten, dann wäre eine Reichsregierung die Folge gewesen. In den Kandidaturen Hitlers und Eugenbergs sei die Unfähigkeit zu erkennen, in politischen Dingen eine klare Linie zu sehen. Der Kanzler schloß mit einem besonderen Aufruf an die Mütter, Hindenburg zu wählen, da seine Person für eine disziplinierte Jugend Gewähr biete.

Nachdem der Kanzler anschließend in zwei weiteren Göttinger Versammlungen gesprochen hatte, begab er sich nach Weimar.

Im Weimar, 6. April. Reichskanzler Dr. Brüning sprach am Mittwochabend in der Weimarer Stadthalle. Alle die Fehler, die in den letzten Jahren überall in der Welt vor allem mit dem Abbruch des Friedensvertrages gemacht worden seien, würden sich heute in ihrer ganzen Tragweite auswirken. Deutschland dürfe von sich sagen, daß es als erstes Land die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen aus dieser Erkenntnis gezogen habe. Hätten wir gewartet, bis die Krise in England, Frankreich, Amerika und in den Donauländern gekommen wäre, dann hätte kein Kanzler in der Reparationsfrage zu Beginn dieses Jahres ein Nein aussprechen können. Die erste Voraussetzung einer Lösung der Reparationsfrage sei eine sichere wirtschaftliche und finanzielle Grundlage im eigenen Lande, auf der allein ein Kanzler die Auseinandersetzungen mit der ganzen Welt bis zur endgültigen Lösung der Reparationsfrage durchhalten könne. Gegen die Streichung der Reparationen gebe es heute nur noch ein Argument, nämlich, daß die deutsche Industrie beim völligen Erlaß der Reparationen einen zu gewaltigen Vorsprung vor den Industrien aller übrigen Länder erlangen würde. Wenn man im Hinblick auf die Reserveproben, die die Außenpolitik bringen werde, nicht freiwillig alle Streitigkeiten beiseite lasse, so würde die Not alle Städte und Schichten des Volkes dazu zwingen. Der Sinn für Gerechtigkeit wachse langsam in der Welt, vor allem aus der Erkenntnis, daß die Friedensverträge zum wirtschaftlichen Untergang Europas und der ganzen Welt führen könnten. Deutschland werde aber Nutzen aus diesem völlig veränderten Bild der internationalen Lage nicht ziehen können, wenn es sich selbst zerfleische. Der Mann aber, der Deutschland einigen und retten könne, sei allein Hindenburg.

Der österreichische Vizekanzler für Hindenburgs Sieg

Im Weimar, 6. April. Der Vorsitzende der Hindenburgausschüsse, Landrat a. D. Dr. Gereke, gab davon Kenntnis, daß der österreichische Vizekanzler und Vorsitzende des österreichischen Landbundes, Dr. Winkler, ihm ge-

Noch viel mehr Stimmen für
HINDENBURG

genüber zum Ausdruck gebracht habe, daß er im Interesse nicht nur des deutsch-österreichischen Bauernbundes, sondern im Interesse des ganzen deutschen Volkes nichts dringender als einen überwältigenden Sieg Hindenburgs wünschen könne.

Volksfront marschiert!

Köln, 6. März. Die täglich unerträglicher werdende Ueberheblichkeit der Nationalsozialisten hat es auch den christlichen Gewerkschaften zur Pflicht werden lassen, einen ersten Appell der Hunderttausenden der Ordnung und der Pflicht, der Christlichen Volksfront, abzugeben. Trotz regnerischen Wetters, hatten sich gegen sechs Uhr abends die Männer der Arbeit in hellen Scharen eingefunden, um durch ihre Anwesenheit ihren unumstößlichen Willen darzutun, daß alles seine Grenzen habe, so auch der „Siegeszug“ Hitlers.

Vor Beginn der Demonstration sprach Gewerkschaftssekretär Körner zu der Menge. Der heutige Zug stehe unter der Devise: „Gegen Faschismus und Reaktion für den Sieg Hindenburgs“.

An der Gefährlichkeit der nationalsozialistischen Bewegung sei nach den Ergebnissen der preussischen Polizeistatistik kein Zweifel mehr. Wer den Bürgerkrieg vermeiden wolle, und für Recht und Freiheit und Einheit des deutschen Volkes sei, für den gebe es am 10. April nur einen Mann für den obersten Posten im Reich, Hindenburg.

Nach 6 Uhr abends setzte sich dann der Zug in Bewegung, der mit seinen vielen Fahnen ein packendes Bild bot. Zahlreiche Werbeplakate wurden mitgetragen, die sich für die Erhaltung des demokratischen Staates, gegen Haß und Volksverhetzung, gegen politische und soziale Reaktion usw. wandten.

Unter den Klängen mehrerer Kapellen, darunter der Straßenbahnkapelle — die Straßenbahner stellten ein überraschend großes Kontingent der Zugteilnehmer — marschierten dann die Hunderttausenden der christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen durch Kölns Straßen. Die Straßen, die vom Zuge berührt wurden, waren von der Bevölkerung dicht besetzt, und viele, erregend viele Zustimmungen aus diesen Menschenmengen wurden beim Vorbeimarsch laut. Leider kam es aber auch zu anderen Szenen, die allein von den Nationalsozialisten hervorgerufen und bestritten wurden, während die Kommunisten keine Gegenmaßnahmen unternahmen. Bereits bei der nationalsozialistischen Buchhandlung am Hohenloherring hatte sich eine große Zahl von Nationalsozialisten eingefunden, die während des ganzen Vorbeimarsches lärmte und am Schluß des Zuges in die Reihen der christlichen Arbeiter einbrechen wollte. Dant des sofortigen energischen Eingreifens der Polizei und der Besonnenheit der Zugteilnehmer konnte die Ordnung bald wieder hergestellt werden, jedoch nur unter Zuhilfenahme des Gummistockes und einiger Festnahmen.

Auf jeden Fall aber dürfte der heutige impulsive Aufmarsch der christlichen Hunderttausenden den Nationalsozialisten gezeigt haben, daß ihnen hier ein Gegner erwachsen ist, der gewillt ist, Frieden zu halten, aber, wenn nötig, auch für Ruhe und Ordnung einzutreten.

Vorläufiges Gesamtergebnis der ostpreussischen Landwirtschaftskammerwahlen

Im Königsberg, 6. April. Die am Mittwoch am 11.30 Uhr folgendes vorläufiges Gesamtergebnis der Landwirtschaftskammerwahlen der Provinz Ostpreußen: Nationalsozialisten 50 Mandate, Landwirtschaftsverband Ostpreußen 21 Mandate und Ermlandischer Bauernverein fünf Mandate. Es besteht die Möglichkeit, daß eine kleine Verschiebung durch die noch fehlenden Bezirke in den kleinen Ortsteilen sich ergibt, doch ist nicht damit zu rechnen.

Ludendorff über die SA

Als militärischer Kritiker kann Ludendorff immerhin angesehen werden. In der letzten Ausgabe seiner „Vollstrecke“ urteilt er über den belamterten Aufmarschplan der SA wie folgt:

„Dies genügt, um festzustellen, daß die SA eine Armee im Staate ist... Das sind ungeheuerliche Zustände, die jeder Beschreibung spotten... Wir haben die Revolution des Jahres 1918-19 erlebt und danken für eine neue Revolution in ganz anderer Auflage. Die Volksteile sind ganz anders gegeneinander aufgestellt als 1918, und die gewalttätigen Absichten der SA werden das furchtbare Unheil über das deutsche Volk herbeiführen, das es je erlebt hat... die SA will ihre „erste Nacht“, will ihre Gewalttaten, und der Staat schützt sie. Ich frage aber nun die Deutschführenden unter den Nationalsozialisten und der SA: wollen sie wirklich ihrem Führer auf Begeh folgen, die im Blut enden müssen?“

Graf Czernin †

Wien, 6. April. In seiner Wiener Wohnung ist gestern im 60. Lebensjahr Graf Ottomar Czernin einem Herzschlag erlegen.

Czernin gehörte im alten Österreich zum Kaiserlichen Hof. Er war der Bruder des Fürsten von Salm-Reifferscheid-Rohrbaugh, auf dessen Wunsch er Gesandter in Bulgarien wurde. Kaiser Karl ernannte ihn im Jahre 1916 zum Minister des Auswärtigen.

Als solcher wurde er Träger der von Kaiser Karl verfolgten Friedenspolitik. Gestützt auf die Erfolge der Waffen, konnte er dann am 19. Februar 1918 den Frieden von Brest-Litowsk mit der Ukraine, am 3. März 1918 den mit Rußland und am 14. April 1918 den mit Rumänien abschließen.

Die von ihm seit August 1917 bis in den Februar 1918 mit Frankreich in der Schweiz geführten Besprechungen konnten jedoch die Frühjahrsöffnung 1918 nicht abwenden. Im Zusammenhange mit dem von dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau verfaßten Brief des Kaisers Karl an den Prinzen Sixtus von Parma (der die oben erwähnten Verhandlungen eingeleitet hatte) erfolgte dann am 14. April 1918 sein Rücktritt. Nach dem Umsturz trat er wenig hervor. In seinem Buche „Im Weltkriege“ rechtfertigt er seine Politik.

Senkung der Vermögenssteuer geplant

Im Berlin, 7. April. Wie eine Berliner Zeitung meldet, beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, die bei der Veranlagung der Vermögenssteuer entstandene Härte durch eine generelle Herabsetzung der Steuer zu beseitigen. Dadurch solle der seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Verminderungen Rechnung getragen werden.

Flugzeug Berlin—Wien brennend gelandet

Im Wien, 6. April. Das Großflugzeug A 100 der Österreichischen Luftwaffe, das die Linie Berlin-Wien bedient, ist Dienstag in Wien (dem Wiener Flughafen) brennend gelandet. Bei den letzten Landungsmanövern geriet der rechte Tragflächenmotor in Flammen. Durch sofortiges Sperren der Antriebsachse gelang es dem Piloten, Flugkapitän Mandl, trotz der Stichflammen das Flugzeug noch sicher zu Boden zu bringen. Während Flugplatzmannschaft und Polizei mit 35 Sandlöschapparaten den Brand bekämpften, konnten die zwei Fluggäste und die Besatzung heil herausgerettet werden. Durch das Teatraktor der Löschapparate, das von starkem Sturm zurückgetrieben wurde, erlitten sieben an den Löscharbeiten beteiligte Personen leichte Gasvergiftungen. Die dreimotorige Zerstörermaschine ist betriebsunfähig. Tragfläche und Rumpf, in die der Motor eingebaut war, sind eingeschmolzen.

Vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bei Schanghai?

Im Moskau, 6. April. Einem amtlichen TSC-Bericht aus Schanghai zufolge stehen die chinesisch-japanischen Verhandlungen unmittelbar vor dem Abbruch. Während die Vertreter Japans es unter allen Umständen ablehnen, auf die Festsetzung eines genauen Termins für die Zurückziehung ihrer Truppen einzugehen, hat die chinesische Abordnung aus Nanjing die strikte Anweisung erhalten, nunmehr keinerlei Entgegenkommen zu zeigen. Deshalb wird der Abbruch der Verhandlungen bereits nach der nächsten Sitzung erwartet, man rechnet weiterhin damit, daß alsdann eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unausweichlich sein wird. Darauf deuten auch sowohl chinesische Truppenbewegungen wie Umgruppierungen hin, die japanischerseits vorgenommen worden sind. Von chinesischer Seite wird die Hauptstadt Nanjing nach wie vor gegen etwaige Angriffe japanischer Kriegsschiffe fieberhaft befestigt.

Die Attentäter Stern und Wassiljew zum Tode verurteilt

Im Moskau, 6. April. Der oberste Gerichtshof der Sowjetunion verurteilte am Mittwoch nach kurzer Beratung die im Moskauer Prozeß gegen den deutschen Botschaftsrat Edward Stern und Wassiljew wegen Vergehens gegen die Paragraphen 4-6 des sowjetischen Strafgesetzbuches zum Tode.

Klagges verbietet Hindenburg-Aufmärsche

Was das Nazi-Parteiobertum als Diktator sich erlaubt.

Braunschweig, 6. April. Die seit Monaten beobachtete einseitige Handhabung bei der Genehmigung von öffentlichen Umzügen durch den Minister des Innern Klagges tritt jetzt kurz vor dem zweiten Wahlkampf zur Reichspräsidentenwahl wieder besonders deutlich hervor. Während die Nationalsozialisten am Sonntag, sofort nach Ablauf des Burgfriedens, einen Umzug veranstalteten und weitere Umzüge ankündigten, sind heute drei Umzüge des Reichsbanners für Hindenburg verboten worden. In ganz Deutschland dürfte Braunschweig die einzige Stadt sein, in der Aufmärsche für die Wiedewahl Hindenburgs nicht gestattet werden.

50 Hindenburgflugzeuge über Ostpreußen

Berlin, 6. April. Am Dienstag haben 50 Hindenburgflugzeuge über Ostpreußen, Grenzmark, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Mitteldeutschland für Hindenburg Flugblätter abgeworfen. Eine große Kolonne von Lautsprecherwagen rollte auf das flache Land, verstärkt durch Privatkraftwagen und Klebefolien. Am stärksten dürfte der Wahlkampf in Pommern, Mitteldeutschland und Ostpreußen toben. Hier wird sich die Hindenburgfront am stärksten betätigen, da der erste Wahlgang hier eine starke Hitlerbewegung zeigte. Auch der be-

kannte Kapitän Ehrhardt wird in den Wahlkampf eingreifen und in Halle sprechen.

Die Regierung von Neufundland eingeschlossen

Im London, 6. April. Die Regierung von Neufundland ist zurückgetreten, nachdem sie von einer Menge von mehreren tausend Menschen zum großen Teil Arbeitslosen, im Parlamentsgebäude in St. John eingeschlossen worden war. Das Gebäude wurde schwer beschädigt. Am Mittwochmorgen war das Gebäude immer noch von der Menge umlagert. Die gesamte Polizei von St. John ist ebenfalls im Parlament eingeschlossen. Die Stadt ist in der Hand der Aufständischen. 20 Zivilisten und 5 Polizisten wurden verletzt. Ein Polizist liegt im Sterben. Die Bildung einer Bürgerwehr ist im Gange.

Ein seltsamer Regen

Im Rom, 6. April. Ueber Florenz ist ein mit mineralischen Bestandteilen vermischter Regen niedergegangen, nachdem die eigenartig rötlich-gelbe Färbung der Wolken bereits aufgefallen war. Es handelt sich augenscheinlich um Vulkan, die mit seinem Staub gemischt waren. Der Direktor des Observatoriums von Florenz nimmt an, daß es sich um afrikanischen Staub handelt. Das in den Regenmessern aufgefangene Wasser zeigte eine dunkle Färbung und sonderte einen starken Bodensaft ab, dessen mikroskopische Untersuchung noch aussteht.

Lesen und urteilen!

Die großen Dinge, die langsam herangehen, sind in der Außenpolitik, und die wir zum Teil bewußt herbeiführen konnten, diese Dinge sind nur dann zu vollem Erfolg zu bringen, wenn es gelingt, das System der vergangenen zwei Jahre, das System der jetzigen Regierung durchzuhalten, niemals dem Volke Versprechungen zu machen, sondern die Wahrheit zu sagen.

Reichsminister Dr. Brüning
in Karlsruhe am 4. 4. 1932.

„Der Deutsche, besser seine Regierung, besaß keine blasse Ahnung, wie man das Volk beschwenden muß, wenn man Massenanhänger haben will. Daß durch Flugblätter dauernde Anwendung von Propaganda einem Volke selbst der Himmel als Hölle vorgemacht werden kann und umgekehrt das elendste Leben als Paradies, das verstand Deutschland nicht.“

Hitler in seinem Buch
„Mein Kampf“, Seite 302

Nachrichten aus Westdeutschland.

Eine Lokomotive sucht sich selbst einen Weg.

Im Köln: Durch einen eigenartigen Unfall machte sich eine Werkslokomotive in Bayenthal selbständig. Ein Lokomotivführer beugte sich auf seinem Beobachtungsstand weit zur Seite, um die Strecke zu übersehen. Dabei fiel er von der Lokomotive, die nun ihren Weg allein fortsetzte. Bei einem Straßenübergang sprang die Maschine aus den Gleisen und durchbrach ein eisernes Tor. Die Maschine fuhr dann auf einen gegenüberliegenden Baum und kam vor einem großen Baum, den sie halb entwurzelte, zum Stehen. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Neuartiger Versuch zur Erhaltung der Wuppertaler Theater.

Im Wuppertal: In dem Wunsche, die Wuppertaler Theater über den Ablauf der Spielzeit hinaus zu erhalten, hat die Stadtverwaltung ein sehr interessantes Experiment eingeleitet. Die Verwaltung, die bekanntlich auf dem Standpunkt steht, daß städtische Vermittel als Zuschuß für den Theaterbetrieb nicht mehr aufgebracht werden können, hat eine Listenzeichnung eingeleitet, um von wohlhabenden, interessierten Bürgern Beträge herbeizuschaffen, die dazu dienen sollen, das Betriebskapital für eine neu zu gründende Theaterbetriebsgesellschaft aufzubringen. Da bisher diese Listenzeichnungen nur einen relativ geringen Betrag gebracht haben, will nunmehr die Stadtverwaltung auch an die übrige Bürgerschaft herantreten und es möglich machen, daß auch ganz geringe Beträge gezeichnet werden können, um die Theater in Form eines gemischt-wirtschaftlichen Betriebes weiter zu erhalten. Erst wenn die Werbetätigkeit abgeschlossen ist, soll die Entscheidung darüber gefällt werden, ob ein Weiterbetrieb wirklich möglich ist. Die Stadt will sich an der Betriebsgesellschaft dadurch beteiligen, daß sie die beiden Häuser und den Fundus und dazu das jetzt nummehr 54 Mann starke Orchester, das bekanntlich ab 1. Juni als städtische Angestellte in dem Dienst der Stadtverwaltung beschäftigt werden soll, unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Die Meineldeutsche.

Im Gladbach-Meydt: Wegen Meinelde hatte sich die Witwe H. aus Mülfort vor dem Schwurgericht zu verantworten. Sie war mit ihren Kindern zu einem Winter gezogen, um ihm den Haushalt zu führen. Zwischen diesem Winter und seiner Kinder kam es zu einem Prozeß, in dem die Frau unter Eid falsche Bekundungen zu ihren Beziehungen zu dem Haushaltspartner machte. Auch vor dem Schwurgericht blieb sie bei ihren falschen Behauptungen; trotz der einwandfreien Überführung durch andere Zeugenansagen war sie zu einem Geständnis nicht zu bewegen. Auch die Aussagen des Winters trugen so sehr den Stempel der Unwahrscheinlichkeit, daß unter Zustimmung aller

Prozeßbeteiligten das Gericht davon abließ, ihm den Eid abzunehmen, um einen neuen Meinelde zu vermeiden. Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, die herrschende Meinelde mache es notwendig, wirksame Strafen zu verhängen. Die zu einem Jahre Zuchthaus verurteilte Frau wurde deshalb auch gleich in Haft genommen.

Vierzehnjähriger Selbstmörder.

Im Castrop-Rauxel: In einem Straßengraben in der Luisenstraße ist der 14 Jahre alte Albert Kraus aus dem Stadtteil Rauxel erschossen aufgefunden worden. Der Junge hat sich mit einer Pistole, die im Keller seines Elternhauses aufbewahrt wurde, einen Schuß in das Herz beibracht. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Die Ursache zu dem Freitod dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Einen Goldschaf vergraben?

Im Simmern: Vor einiger Zeit starb hier ein hochbetagter Friedhofswärter und kurze Zeit darauf auch seine Frau. Wie jetzt bekannt wird, hat der Friedhofswärter, der in sehr armen Verhältnissen lebte, für 3000 Mark Goldschaf in einer eisernen Kiste auf dem Friedhof vergraben. Nur seine Frau wußte um das Geheimnis. Jetzt werden wohl die Erben mit aller Energie die Suche nach dem Goldschaf aufnehmen.

Gräßlicher Freitod.

Im Vöhrum: Auf der Schachtanlage Bruchstraße nahm sich der Bergmann Kaiser auf gräßliche Weise das Leben. Er steckte sich eine zu Sprengzwecken bestimmte Zündschnur in den Mund und brachte sie zur Entzündung. Der Kopf wurde dem Unglücklichen buchstäblich zerkleinert, während die Hand, mit der er die Zündschnur festhielt, glatt abgerissen wurde. Der Tote war verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Ein Kind in der Seifenlauge verbrüht.

Im Dortmund: Im Hause Unnastraße 50 kam es zu einem tragischen Unglücksfall. Auf dem Flur der elterlichen Wohnung spielte der zwei Jahre alte Günther Klug. Das Kind zog eine Holzlokomotive an einem Bindfaden hinter sich her und ließ rückwärts. Dabei schlugte der Junge in die von der Mutter kurz vorher auf den Flur gestellte Schüssel mit kochender Seifenlauge. Das Kind erlitt schwere Brandwunden und wurde sofort in das Krankenhaus eingeliefert, wo es am Sonntagmorgen an den Folgen der Brandverletzungen starb.

— Ministerpräsident Tardieu hielt eine außenpolitische Wahlrede, in der er im wesentlichen den bekannten französischen Standpunkt in der Tribüne- und Abrüstungsfrage aufrechterhielt.

Das Neuelle in Kürze

— Der Reichspräsident empfing eine Abordnung der Volksrechtspartei, die die Wünsche deutscher Sparer und Rentner vortrug.

— Reichsfinanzminister Dietrich sprach vor dem Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei über die nächsten Absichten und Pläne der Reichsregierung. Er wies darauf hin, daß eine Klärung der politischen Stellung der Reichsregierung zu den radikalen Parteien erfolgt sei.

— Paul Boncour wurde zum ständigen Vertreter Frankreichs beim Völkerverbund ernannt anstelle des verstorbenen Brand.

— Aus allen Teilen Rumäniens werden große Ueberschwemmungen gemeldet, die zur Entsendung von sieben Regimentern in die bedrohten Gebiete geführt haben.

Der Wortbruch des Ex-Kronprinzen.

Berlin, 4. April. Das öffentliche Eintreten des früheren Kronprinzen für Hitler wird von der Presse dahin gekennzeichnet, daß der Kronprinz damit das bei seiner Rückkehr nach Deutschland dem Kabinett gegebene Ehrenwort gebrochen hat, daß er sich von jeder politischen Betätigung fernhalten werde.

Die „Germania“ meint, daß es bestimmt nicht von großer politischer Begabung zeugt, daß ein maßgeblicher Hohenzoller just in dem Augenblick aus seiner Reserve heraus und in die offene Gegenwart zum heutigen Staat hineintritt, da der Stern Adolf Hitlers bereits seinen Zenit überschritten hat und der Alfred Eugenbergs völlig im Verblaffen ist. Wir möchten, bemerkt die „Germania“ weiter, dem Gutsheeren von Dels dringend raten, sich ja gewissenhaft zu überlegen, ob eine Rundgebung wie die heutige, den großen Einfluß lohnt, den der Bruch seines der Reichsregierung gegebenen Wortes, sich nicht politisch zu betätigen, bedeutet. Politischen Weltbild kann man zwar nicht lernen, wohl aber kann man durch die treue Erfüllung eines einmal gegebenen Ehrenwortes sich vor unangenehmen Enttäuschungen bewahren.

Das „Berliner Tageblatt“ weist darauf hin, daß der Kronprinz ja Hitler hätte wählen können, aber die öffentliche Erklärung, daß er es tun wolle, greife selbstverständlich über die Grenze hinaus, die er seinerzeit freiwillig anerkannt hatte. Zum Opfer des Intellekts habe er noch einen moralischen Mangel hinzugefügt, der an ihm haften bleiben werde. „Kein Gentleman“, zu diesem Urteil gelangt das „Berliner Tageblatt“ zum Schluß seiner Ausführungen.

Die „Vossische Zeitung“ erinnert daran, daß der Kronprinz es früher liebte, sich höchst liberal zu gebärden und zu betätigen. Sein öffentliches Eintreten für Hitler beweise, daß es ihm mit der liberalen Haltung ebensoviele ernst gewesen ist, wie mit seinem Ehrenwort, sich nicht politisch zu betätigen.

Auch die rechtsstehende Deutsche Allgemeine Zeitung mißbilligt das Verhalten des Kronprinzen.

Es dürfte übrigens sehr fraglich sein, ob der Exkronprinz, der sich während des Weltkrieges in der Gruppe so unumgängliche „Vorbeeren“ erworben hat, eine zuträufliche Reklame für Hitler darstellt.

Was in Braunschweig möglich ist

Braunschweig hat sich in der letzten Zeit zu einem „Muster“ ländlichen besonderr Prägung entwickelt. Es nimmt sich unter seiner nationalsozialistischen Führung eigenartig genug aus. Die Regierung brachte es unlängst sogar fertig, die gewerkschaftlichen Jugendgruppen, die nach dem Inhalt ihrer Bestrebungen und allgemein anerkannter Ansicht als reine Berufsständische Gruppen gelten, als politische Verbände zu bezeichnen und in der rigorosesten Form gegen sie vorzugehen, während sie die Hitlerjugend als harmlose und unpolitische Wanderguppen zu behandeln pflegt. Darin kommt der Haß des „Dritten Reiches“ gegen die Gewerkschaften unzweifelhaft zum Ausdruck, denen man zu demonstrieren sich bemüht, was sie unter einer Hitlerdiktatur zu erwarten haben.

Hindenburg

Ist die Ruhe selbst. Ganz anders Hitler! Hin und hergebeht, ständig unterwegs, immer in fiebernder Unruhe, unzufrieden und umschmeichelt, in Autosuggestion und Siegesglaube sich selbst betäubend, stets im Ekstase, hat er keine Zeit zur ruhigen Selbstbesinnung, zur Selbstkritik, zu der ihm so notwendigen Gewissenserforschung.

Hindenburg

dagegen, der Abgeklärte, Reife, der greise Führer ist voll monumentaler Ruhe, auch voll Selbstkritik und ruhiger Ueberlegung, voll ernstlichen Verantwortungsbewusstseins! Kann einem da die Wahl schwer fallen?

Die deutsche Nation

wählt am 10. April

Hindenburg

Nach dem Erfolg des 13. März erst recht!

„Seine Seele war Gott lieb,
daraus eilte er,
sie hinweg zu nehmen,
aus der sündigen Welt.“



Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, am Dienstag, den 5. April 1932,
7.45 Uhr, unser liebes Brüderchen

Karl Severin

nach kurzer schwerer Krankheit, im Al-
ter von 3 Jahren, in die Ewigkeit seiner
Engel aufzunehmen.

In tiefstem Schmerz:
Geschwister Schüller.

Brühl, den 7. April 1932.

Die Beerdigung ist am Samstag,
den 9. April, morgens 9 Uhr von der
Leichenhalle des neuen Friedhofes aus.

Verkaufen Sie Ihr Fußporträt



**Rund
10000 Mk**

bringt die Herstellungsfirma des bekannten
Gesundheitsschuhes MEDICUS für die Her-
anschaffung von Abdrücken statisch er-
krankter Füße (Senkfuß, Knickfuß, Ballen-
fuß, Spreizfuß, Hohlfuß sowie Füße, die über-
anstrengt sind oder leicht ermüden) zur
Verteilung. Diese Abdrücke werden zur
Bereicherung eines wissenschaftlichen Ar-
chivs benötigt. Als Entgelt für die Mühe-
waltung der Einsender werden am 1. Juni
alle bis zum 1. Mai eingegangenen, mit
lesbarer Adresse versehenen Fußabdrücke
in Gegenwart eines Notars ausgelost. Die
zur Verteilung gelangenden Prämien sind:

1. Prämie Mk. 1000.-	10. Prämien à Mk. 100.-
2. Prämien à Mk. 500.-	10. Prämien à Mk. 50.-
6. Prämien à Mk. 250.-	10. Prämien à Mk. 40.-

300 Paar Medicus-Schuhe nach Wahl.

Jeder Fußleidende, der einen Fußabdruck
einschickt, hat also die Möglichkeit, eine der
genannten Prämien zu gewinnen. Besuchen
Sie uns - wir nehmen Ihnen einen Fußab-
druck ab und schicken diesen an die Me-
dicus-Zentrale, Nürnberg. Oder aber: Wir
geben Ihnen ein Instruktionsblatt, aus dem
hervorgeht, wie ein Fußabdruck hergestellt
wird. Sie können diese kleine Manipulation
dann selbst vornehmen. Bekanntgabe der
Prämien Gewinner erfolgt unmittelbar an die
Gewinner spätestens im Juni. Die Prämien-
verteilung ist unanfechtbar und erfolgt un-
ter Ausschluss des Rechtsweges.

Schuhhaus JOHANN SONNTAG
Uhlstraße 34.

Die in meinem neu erbauten Hause mit anschließen-
dem schönen Garten, im Zentrum der Stadt, gelegene

moderne, schöne Wohnung

II. Etg., 5 Zimmer, Küche, Baderaum und 1 bis 2
Wanncabinen, Keller etc. ist zum 1. Juli zu
vermieten. Die Räume nach dem Garten zu be-
suchen.

Darüber **1 Ladenlokal** mit anschlie-
ßendem Büro oder Lagerraum zu vermieten.
zu erfr. bei J. Zavelberg, Steinweg 13-19, 2. Etg.

Geschäftsraum

zu verkaufen oder gegen
Bauhaus zu tauschen.
Uhlstraße 24.

2 Zimmer

zum 15. 4. 1932 zu mieten
gekauft.
Bäckerstr. 12.

Küche u. 1 Zimmer

zum 1. oder 15. Mai in
Brühl von hiesig. Miet-
nehmern gesucht.
Df. u. D. 11273 a. d. Gf. d.

2 durchgehende Zimmer

große
zum 15. 4. 32 zu verm.
Wingsdorf.
Gustav-Adolf-Str. 272.

Zinsoberflächig Parkett

finden Sie hier eine kleine
Anzeige in dieser Zeitung.

Eifel-Berein

Ortsgruppe Brühl

Monats-Veranstaltg.

am Freitag, 8. April 1932,
abends 8 Uhr im Hotel
Hofbräu (oben)

VORTRAG

des Herrn
Dr. phil. H. H. Brühl
„Das Bauerntum und
seine Bedeutung für
die deutsche Volks-
kunde“

Nach Erledigung der ge-
schäftlichen Angelegen-
heiten Besprechung der
Ferien-Wanderung 1932
mit Vorführung von
Fotobildern.

Eintritt frei!
Gäste willkommen!

Nachmittags- Wanderung

am Dienstag, 12. April
(ohne Fahrkosten)

Brühl - Haus Daberg
Wanderer - Kierberg
Brühl. Etwa 6 km.
Führung: E. Dreßen
H. Klein.

Abmarsch: 14 Uhr von
Katholische Brühl-Nord
(Katholische Str.)

Viederbühler mitbringen!
Um rege Beteiligung
bittet:

Der Vorstand.

Autoruf 2291

2 eleg. Limousinen

Schäferhund

ausgelassen.
Badert, Badertstr. 42.

Holländischer Rauchtobak

feine milde Qualität, rein überseeisch, liefert seit 30 Jahren

GEHR. BLUM, GOCH

an der holländischen
Grenze Rheinp.

Zigarren- und Tabakfabrik

Grob- und Feinschnitt per Pfd. Mk. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 3.50,
4.-, 5.-, 5.50, 6.-, 7.-, 7.50.

Mustersortiment: 5 Sorten Grobschnitt zus. 1 Pfd. Mk. 5.70,
5 Sorten Feinschnitt zusammen 1 Pfd. Mk. 5.70.

Außerdem empfehlen wir vorzügl. holländ. Kaffee, aus eigener
Rösterei per Pfd. zu: 2.10, 2.40, 2.70, 3.-, 3.30.
Tee, per 1/2 Pfd. zu: 1.75, 2.-, 2.25, 2.50, 3.-, Cacao, per Pfd.
zu: 1.15, 1.30, 1.50, 1.90.

Preisliste über Zigarren und Rauchtobak bitten wir zu verlangen
Anerkennung: „Mit den jetzt v. Ihnen bez. Grobschnitt VARIAS
Nr. 1 war ich recht zufrieden.“ Schleswig, 7. 3. 27. v. Mangoldt, Reg.-Rat.
„Mit der Zigarrensend. u. bes. auch m. d. Rauchtobak bin ich recht
zufrieden.“ Essen-Borbeck, 2. 11. 28. Vollmann, Oberstudiendirektor.

Freitag nachmittag von 2-4 Uhr

Freibank

Die Schlichthof-
verwaltung

Waggons Industrie- Saar- kartoffeln eingetroffen.

NM 550 pro Zentner
frei Haus.

Theo Vering,

Kartoffelgroßhandel.
Badorf-Brühl
Fernruf 27 94.

Weißes Kindersportwagenrad

auf der Kofinr. gefunden.
Abzugeben i. d. Geschäftstr.

Schirmer



**BLAUBACH 14
KOLN Waidmarkt 14**

Küchen 140 cm breit mit Kühlraum
Betten Metall . . . von RM 12.50 an
Holz . . . von RM 19.- an

Doppelschlafzimmer
180 cm Schrank modern . RM 290.-
in Eiche komplett . . . RM 490.-
Sofas in Plüsch . . . von RM 48.-
in Ledertuch . . . von RM 39.-

Gelegenheitskäufe ständig am Lager
Zahlungserleichterung evtl. gestattet.
ohne Wechsel.

Lieferung frei Haus!

Salat-Öel

unsere bekannt
gute Qualität | **0.48** Liter

Gekochter Saftschinken 1/2 Pfd 0.28

Westfälischer Rohschinken . . . 1/2 Pfd. 0.40
Leberwurst nach Thüring. Art . . . 1 Pfd. 0.75
Rotwurst, feine . . . 1 Pfd. 0.75
Delikate Plockwurst . . . 1 Pfd. 1.10
Cervelatwurst in Fettdarm . . . 1 Pfd. 1.35
Fleischwurst . . . 1 Pfd. 0.80

Süßrahmbutter 1 Pfd. 1.45

Frische Trinkkeier 10 Stück 0.58

Junge Schnittbohnen . . . 2 Pfd.-Dose 0.50
Junge Brechbohnen . . . 2 Pfd.-Dose 0.55
Erbsen mit Karotten . . . 2 Pfd.-Dose 0.50
Junge Erbsen . . . 2 Pfd.-Dose 0.70
Junge dicke Bohnen . . . 2 Pfd.-Dose 0.70
Apfelmus . . . 2 Pfd.-Dose 0.50

Pflaumen mit Stein 2 Pfd. Dose 0.55

Feinste Confitüren aus frischen Früchten.

Pflaumen-Confiture . . netto 500 gr. o. Gl. 0.60
Johannisbeer-Confiture netto 500 gr. o. Gl. 0.60

Unsere leeren Gläser werden mit 15 Pfennig zurückgenommen

Rheinisches Rübenkraut . . . 2 Pfd.-Eimer 0.50
Rheinisches Rübenkraut . . . 5 Pfd.-Eimer 0.95

Frisch gebrannter Rheika-Kaffee in sauberen
Packungen mit Gutschein
1/2 Pfd. Paket 1.20 1.40 1.60

Konkurrenz-Kaffee reinschmeckend,
in 1/2 Pfd. Paket
1 Pfd. 2.00

Feinstes Tafel- und Salatöl

in unseren sauberen, hygienischen Flaschen mit
Schraubverschluss. Sie erhalten ganz vorzügl-
liche, ergiebige Oel Sorten. Die leeren Oelflaschen
nehmen wir beim Einkauf wieder in Tausch.

Tafelöl S S S . . . 1/2 Ltr. 1/4 Ltr.
für Feinschmecker . . . 0.80 0.55 o. Gl.
Tafelöl S S . . . 1/2 Ltr. 1/4 Ltr.
für hohe Ansprüche . . . 0.50 0.50 o. Gl.
Salatöl S . . . 1/2 Ltr. 1/4 Ltr.
goldhell . . . 0.40 0.25 o. Gl.

Weinpfeil rotbackige . . . 1 Pfd. 0.38 || Blut-Orangen, süße . . . 1 Pfd. 0.38

Cornelius Stüssgen

Für ein volles Sparsbuch 5 Mk. in bar. **AKT. GES.** Für 201 Rheika-Gutscheine 1 Mk. in bar.

Kölnstraße 9 — Brühl — Uhlstraße 84

84.15 7. 4. 32.

ACHTUNG!

Wachwunder D. R. G. M.

2 Gloden - Inf - Kom-
pressor
mäht - spült - bläst
Preis nur Mk. 9.-.

Broschüre wird jeder
Hausfrau kostenlos
zur Verfügung gestellt
Bei Bestellung od. Kauf
einschließlich 9. April
wird jedem Apparat ein
Wachwunder gratis bei-
gegeben.

Reinhold Fröde,

Mechaniker.
Kölnstraße 33.

Bonny und Wagen

komplett 150 Mk. zu ver-
kaufen.
B. fragt die Geschäft. 683.

Zum Schul- anfang



besonders billige Angebote

Prima Fahlleder Sandalen
mit Holzgeag. Sohle, weit
unter Preis, Gr. 31/35 **2.90**

Starker Rindbox-Stiefel
Derby, Holzgeagelt
Gr. 31/35 5.50 Gr. 27/30 **4.90**

Prima Kernspalt-Stiefel
sehr starke
Gr. 31/35 5.75 27/30 **4.90**

Prima Kernbox-Stiefel
besonders starke Qualität
Gr. 31/35 5.90 27/30 **5.50**

Prima Rindbox-Sportstiefel
mit Doppelsohle, Holzgeagelt
Gr. 31/35 6.50 Gr. 27/30 **5.90**

**Mädchen Spangon- und Schnur-
schuhe zum strapazieren**
Gr. 27/30 6.00, 5.50, 5.00, **4.90**

Warten Sie nicht länger mit dem Ein-
kauf, denn schnell werden die Artikel
vergriffen.

Schuhhaus Weitzner

Brühl, Uhlstraße 20.

Meine enorme Preis- Senkung!

für Maßkleidung
soll die verant-
wortung mich
nicht fest zu
behalten. Bei
Maßkleidung
übernehme ich
Garantie für
Sitz u. Qualität
u. dies bedingt
längere Halt-
barkeit. Sie ha-
ben also Ge-
nuss und mehr
Freude an Ab-
er Garde-
Sie erwar-
tete!



Th. Kromer,
Schneidermeister
Brühl, Kölnstr. 27

6 Morgen prima Spinat

i. ganzen od. zubereitet,
Speisekartoffeln
und Stallmäste
Fernruf. Bedenich 538.

Junges Mädchen

welches sich im Nähen
ausbilden will findet hier
zu Gelegenheiten.

Werkstätte
zu vermieten.
Kettenichstr. 2 a.

Infarkkan bringt Gewinn

Vollendet den Sieg Hindenburgs

Was wir im Geiste eines vollstehenden Aufbauprogramms in unserem Aufruf zum 13. März erhofft und erwartet haben, ist erreicht worden.

Das deutsche Volk hat sich aufgerafft und sich in einer überwältigenden Kundgebung gesammelt um den Namen Hindenburgs.

Seine Gegner sind geschlagen. Um ein Weniges nur, und schon der erste Wahlgang hätte die endgültige Entscheidung gebracht.

Am 10. April wird der Sieg Hindenburgs vollendet!

Nach einmal reut verbissene Parteimitglieder gegen ihn an. Noch einmal muß sie von allen, denen Volkseinheit und friedliche Entscheidung im Lande lieb ist, entschlossen auf die Seite geworfen werden.

Der Bekenntnistag des 13. März muß zum Triumphtag am 10. April werden.

Nur wenige Tage stehen zur Verfügung. Es ist unsere Pflicht, sie doppelt zu nutzen.

Die Gefahr des Augenblicks ist die Saumseligkeit bei denjenigen, die im ersten Wahlgang ihre Pflicht getan. Die Erreichung des Wahlsieles erfordert, daß niemand aussetzt, niemand zurückbleibt.

Der Gegner wird seinen Fanatismus zu steigern suchen. Vertikalen wir demgegenüber den festen, einheitlich klaren Willen zu Deutschlands Ehre, Würde und Einheit. Das Lager Hindenburgs muß noch größer werden.

Hindenburg ist der Treuhänder des deutschen Volkes und die Bürgschaft für eine ruhige Entwicklung zum Aufstieg. Darum darf keine einzige Stimme am 10. April fehlen. Es gilt neue für ihn zu werden in den Städten und Dörfern.

„Hindenburg muß siegen,
weil Deutschland leben will.“

Berlin, den 4. April 1932.

Die Deutsche Zentrumspartei.

Verbilligter Aufenthalt im Rheinland

Der rheinische Fremdenverkehr hat im Jahre 1931 zwar einen Rückgang gegenüber 1930 erfahren, doch war dieser keineswegs einheitlich. In einzelnen Gebieten war er größer, andere haben sich auf vorjähriger Höhe gehalten, während einige sogar Berkeitszunahme hatten. Zur letzten Gruppe gehören vorwiegend die billigen Gebirgsgegenden des Westrheins und die der Eifel. Diese Tatsache, daß gerade die billigen Gegenden einen größeren Verkehr aufzuweisen hatten, zeigt, in welcher Richtung die Berkeitswerbung für das Jahr 1932 zu erfolgen hat. Die schlechte wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes wird von vornherein dem Reisenden, falls er sich eine Erholungs- oder gar eine Vergnügungsreise überhaupt noch leisten kann, die Notwendigkeit des Besuchs eines billigen Aufenthalts- und Erholungsortes aufzwingen. Billigkeit wird das Berkeits Schlagwort für die Reisezeit 1932 werden! Natürlich darf diese Billigkeit nicht auf Kosten der Qualität werden, d. h. sie darf nicht auf Kosten der Qualität der Unterkunft und Verpflegung erfolgen. Es ist klar, daß Billigkeit nur etwas Relatives sein kann, d. h. die Billigkeit muß immer in Beziehung gesetzt werden zu dem Gebotenen, kurz, das Gebotene muß preiswert sein. Und diese Preiswürdigkeit herbeizuführen und sie dem Publikum bekannt zu machen, muß der Hauptzweck und der Hauptinhalt der Berkeitswerbung 1932 sein.

Der Rheinische Berkeitsverband E. V., Bad Godesberg, wird in Verbindung mit seinen Nachbarverbänden und etwa 200 westdeutschen Verkehrsvereinen ein sogenanntes Rauschaljournee-System einrichten, das im Rheinland unter der Bezeichnung „Verbilligter Aufenthalt im Rheinland“ propagiert werden soll. Durch diese Einrichtung wird es möglich sein, bei nicht allzu großen Ansprüchen 5 Tage von 17.50 Mark an, 14 Tage von 49 Mark an bei voller Pension im Rheinland unterzukommen. Daß diese Preise natürlich nicht für die vom Fremdenverkehr bevorzugten Rheinorte und die großen Hotels gehen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Vielmehr handelt es sich um diesen niedrigen Preis um kleinere Gemeinden im Bergischen Land, im Westrheins und der Eifel, wo trotz der Billigkeit in kleineren sauberen Pensionen und Gasthöfen ein gutes Unterkommen gewährleistet wird. Aber auch in den Hauptfremdenverkehrsorten und den großen Hotels ist durch das Rauschaljournee-System eine erhebliche Preisverminderung gegenüber dem Vorjahre eingetreten. Dabei verbürgen sich diese Hotels und Gasthöfe mit ihren vielartigen Bequemlichkeiten, auch den verwöhnten Besuchern in Unterhaltung und Verpflegung zufriedenzustellen. Außer diesen Rauschaljourneen sind auch die sonstigen Preise für Übernachtung, Mittag- und Abendessen usw. durchschnittlich um 10-20 Prozent gesenkt worden. Ebenso hat die von einigen Orten erhobene Kurtaxe eine erhebliche Senkung erfahren. Billige Preise für Wochenendaufenthalte werden diesen in den letzten Jahren sehr beliebten Verkehr noch mehr ausdehnen. Besondere Beachtung wird man im Jahre 1932 den rheinischen Bädern schenken müssen. Ihre Besucherzahlen hatten im vergangenen Jahre einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen. Auch hier besteht es einer wesentlichen Preisreduzierung, wenn nicht hohe Werte und wichtige Kulturwerte verloren gehen sollten. Die Werbung für die Bäder muß besonders den Gedanken des billigen Heilbades herausstellen und das System der Rauschaljourneen, in denen sämtliche Kosten für Unterkunft und Verpflegung, Arzt, Bäder, Seilmitel usw. enthalten sind, mehr als zuvor betonen.

Das Rheinland ist gerettet. Hoffentlich bleiben die Gäste nicht aus. Hier ist es Aufgabe aller am Fremdenverkehr interessierter Stellen mit ihrer Werbung einzusetzen. Der Rheinische Berkeitsverband beabsichtigt in diesem Jahre, im Verbindung mit den zahlreichen über ganz Deutschland ver-

breiteten Rheinländervereinen sogenannte landmannschaftliche Fahrten an den Rhein zu veranstalten. Auch gelegentlich des Deutschen Sängerbundes in Frankfurt am Main wird unter den Teilnehmern stärker für Rheinreisen gewonnen werden. Als weitere Sonderveranstaltung im Rahmen der Rheinwerbung werden in diesem Jahre wieder verschiedene Rheinfahrten, die im Vorjahre unter dem Schlagwort „Rhein in Flammen“ eine starke werberische Wirkung ausgeübt haben, durchgeführt werden. Neben diesen mehr vom Großverkehr getragenen Veranstaltungen sind ferner zu erwähnen eine Reihe von bereits angekündigten Verkehrsveranstaltungen einzelner Verkehrsverbände. Wenn auch die Teilnehmer an allen diesen Veranstaltungen naturgemäß nur kurz an einem Orte verweilen und vorwiegend die Rheinstrecke betreffen, so wird doch dadurch einerseits — und vielleicht gerade durch die Kürze des Aufenthaltes — der Wunsch nach einem längeren Verbleib am Rhein oder in den billigeren, ruhigeren und daher für einen Daueraufenthalt geeigneten Nebentälern und Randgebirgen entstehen, andererseits durch den Austausch und die persönliche Wiedergabe der Erlebnisse nach Rückkehr in die Heimat eine bessere Werbung für das Rheinland erzielt, als sie durch die schönsten Prospekte, Broschüren, Vorträge usw. möglich ist. In Anlehnung an die Worte des Reichsverkehrsministers Treubmann „Vernut Deutschland kennen, besucht die deutschen Städte und Dörfer, deutsche Kur- und Badeorte“, ruft das Rheinland den Reisenden und Erholungsbedürftigen zu: „Vernut das Rheinland kennen, besucht rheinische Städte und Dörfer, rheinische Kur- und Badeorte!“



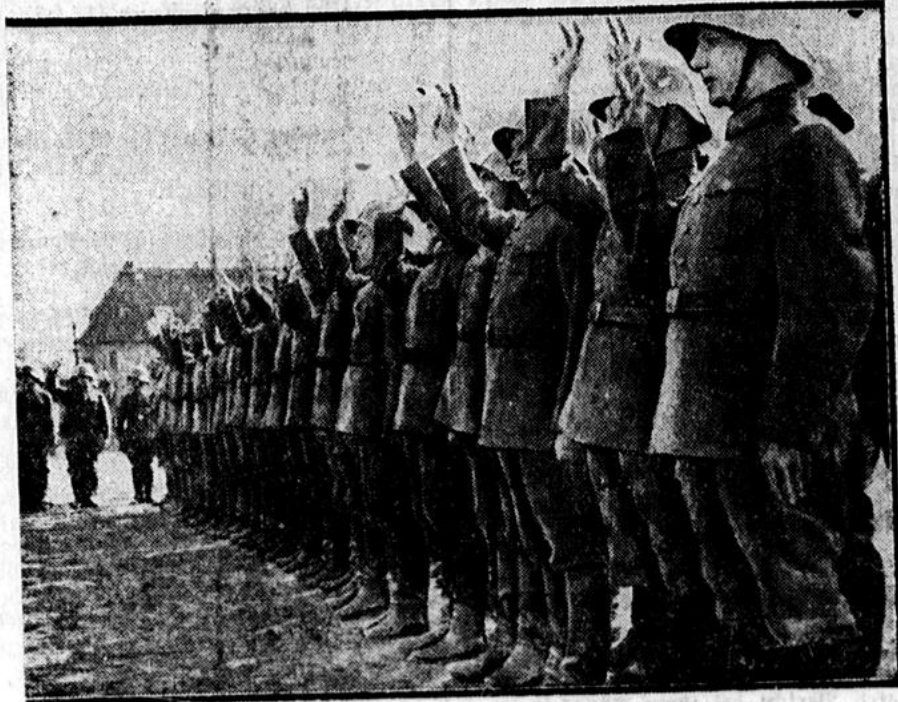
Die Eröffnung der Vatikanischen Eisenbahn

Nach Abnahme der Gleisanlagen durch eine technische Kommission fährt der erste italienische Zug auf der neuangelegten Vatikanischen Eisenbahnlinie in die Vatikanische Stadt ein. Im Vordergrund die Kuppel des St. Peters Domes.

Der Wohnungsbau im Jahre 1931.

Bauherrn und Wohnungsgröße

Im Jahre 1931 wurden insgesamt 120 000 Wohnungen neu erstellt, darunter 113 100 durch Neubau in Wohngebäuden (1930 166 200). Von den Neubauwohnungen wurden 67 400 durch gemeinnützige Bauvereinigungen errichtet, 38 600 durch private Bauherren und 14 000 durch öffentliche Körperschaften. Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang am stärksten bei den durch die öffentlichen Hand erstellten Wohnungsbauten. Erheblich kleiner war der Rückgang der privaten Bautätigkeit (etwa 27 v. H.). Die Bautätigkeit der



Bereidigung von Reichswehrrekruten

Ein Bild von der Eidesablegung der neuerekrutierten Rekruten der Reichswehr auf dem Kaiserhof der 4. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 9 in Potsdam.

Ein Gespräch mit Hindenburg

„Angriffe gehen mir nicht über den Stiefel ab!“

Im Organ des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten berichtet Katharina Müller über den Empfang von Hindenburg. Sie schildert, wie der greise Reichspräsident die Besucher in lebendiger Anteilnahme nach ihren besonderen Arbeitsgebieten fragte, wobei er tiefes Verständnis für die Lebensbedingungen der Arbeitnehmerin zeigte. Ueber seine Gegner in der jetzigen Wahl sagte Hindenburg: „Ich habe niemand, der anderer Meinung ist als ich. Angriffe gehen mir nicht über den Stiefel ab, aber die Gegner dürfen nicht die Lüge zu ihrem Vorteil machen. Verleumdung schmerzt mich tief, und das hat mein altes Herz nicht verdient, das stets treu für das Vaterland geschlagen hat.“

Italiens Goethegeschenk an das deutsche Volk — Feierliche Ueberreichung des Reisetagebuches des Vaters Goethes an den deutschen Botschafter

Am 6. April. In der berühmten Farnesina, dem Sitz der königlichen italienischen Akademie, fand Montagabend ein feierlicher Empfang statt, der dem Gedächtnis Goethes gewidmet war. In Vertretung Marconis drückte der Vizepräsident der Akademie seine Genugtuung darüber aus, daß die Akademie von Italien dank der Großherzogen von Weimar und dem Nationalmuseum von Weimar in der Lage sei, dem deutschen Volk das Reisetagebuch des Vaters Goethe zu überreichen und er hoffe engste Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke zu stets sich steigender wissenschaftlicher und künstlerischer Förderung.

Professor Parinelli übergab darauf dem Botschafter von Schubert den ersten Band des Reisetagebuches, dessen Herausgabe er besorgt hat. Mit Rührung, so führte er u. a. aus, lege er die italienische Bibel des Vaters Goethe dem Vertreter des deutschen Reiches in die Hand. Ohne diese Bibel des Vaters sei die Reise Wolfgang Goethes nicht richtig zu verstehen. Sie sei ein Vermächtnis für die Harmonie der germanischen und der italienischen Welt. Der deutsche Botschafter dankte in kurzer herzlicher Rede, die er mit der Hoffnung schloß, daß die Beziehungen der Freundschaft und der Kultur sich zwischen beiden Ländern immer enger gestalten mögen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald auf dem Verbandstag des RKB

Der diesjährige Verbandstag des Verbandes katholischer Kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, Sitz Essen, der in den Tagen vom 29. April bis 1. Mai in Erfurt abgehalten wird, steht unter dem Leitgedanken der berufständischen Ordnung, und zwar ausgehend von der gegenwärtigen wirtschafts- und sozialpolitischen Situation. Am 1. Tage spricht zunächst Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über „die politische und wirtschaftspolitische Lage“. Daran anschließend hält Vater Gundlach ein grundlegendes Referat über die berufständische Ordnung im Sinne der Enzyklika „Quadragesimo anno“. Ueber die Mitwirkung des RKB bei einer praktischen Verwirklichung einer solchen Neuordnung spricht sodann Verbandsdirektor Dr. Wages-Effen. Der 2. Tag ist inneren Organisationsfragen gewidmet. Angeht die außerordentlichen Bedeutung des Verbandstages wird mit einer großen Teilnehmerzahl aus allen Ecken Deutschlands gerechnet.

Das Hindenburg
wird im März!
Wählt
Hindenburg

So lebt Hitler!

Am 30. März lasen wir im „Völkischen Beobachter“ Nr. 90: „Adolf Hitler war sicher der Kermesse unter uns... Wie der Mann lebt... Suppe, Gemüsesuppe und dazu eine Flasche Mineralwasser. Kein Alkohol, kein Fleisch, keine Zigarette und keine Zigarette.“

Nun veröffentlicht aber „Die Welt am Montag“ Nr. 14 vom 4. April die Original-Rechnung des Lushotels Kaiserhof Berlin für den „Spartaner“ Hitler. Danach lautet die Rechnung für zehn Tage über 4048 Mark. Der Betrag setzt sich zusammen aus 2830 Mark für 12 Zimmer, 600 Mark für 120 Mittagessen a 5 Mark, 276 Mark für die täglichen Frühstücke a 2,30 Mark, 208 Mark für Getränke, „Spezialisierung beilegen“ — „auf Konsumation 10 Prozent Bedienung“ — 108,40 Reichsmark, dazu 25,60 Reichsmark für Nebenleistungen.

So lebt der „Arbeiterführer“, der „Kermesse unter uns“, Adolf Hitler.

Deutsche Arbeitskräfte im Ausland.

Die Arbeitsvermittlung nach dem Ausland.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nach einem vom Reichsarbeitsminister dem Reichstag vorgelegten Bericht bei ihrer Tätigkeit im Jahre 1930 ihre Aufmerksamkeit auch der Vermittlung deutscher Arbeitskräfte nach dem Auslande zugewandt, wobei sie sich von dem Gesichtspunkte leiten ließ, daß zur Zeit in Deutschland selbst die Wirtschaftslage sehr ungünstig ist und durch die Abgabe von Arbeitskräften nach dem Auslande sie wenigstens in geringem Umfange gebessert werden kann. Während die Ergebnisse der Vermittlung ins Ausland bei den nichtgewerbetreibenden Arbeitsnachweiserinnen im Vergleich zu 1929 einen geringen Rückgang von 2110 auf 2027 Vermittelte aufzuweisen haben, ist es den öffentlichen Arbeitsämtern gelungen, im Jahre 1931 9166 Arbeitnehmer nach dem Auslande zu vermitteln oder fast um die Hälfte mehr als im Jahre 1930. Es wurden in der Hauptsache Arbeiter im Österreich, der Schweiz, Frankreich und Holland vermittelt. Der Bericht erkennt an, daß diese Vermittlungszahlen im Verhältnis zu der großen Zahl der Erwerbslosen sehr gering sind, betont aber, daß es den Arbeitsämtern immerhin gelungen ist, auf den ausländischen Arbeitsmärkten allmählich wieder Fuß zu fassen. Man müsse aber bedenken, daß auch im Ausland durch die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage die Aufnahmefähigkeit für fremde Arbeiter stark zurückgegangen ist und daß es sich nicht nur um deutsche Arbeiter handelt, die in fremden Staaten zugelassen würden. Vor allem aber denke man nicht daran, etwa auf jedes Auslandsangebot einzugehen; es würden vielmehr die Interessen der deutschen Wirtschaft wie auch die der deutschen Arbeitnehmer in erster Linie in Betracht gezogen. Nach Frankreich wurden vom 1. April 1930 bis Ende März 1931 etwa 3500 Arbeiter vermittelt, überwiegend Bau- und Metallarbeiter. Ueber die Vermittlung von Arbeitern nach Ausland haben zwischen den zuständigen deutschen und russischen Stellen Verhandlungen stattgefunden, die jedoch bisher zu einem Ergebnis nicht geführt haben.

Neueinteilung der großen Steuertermine

Bekanntlich sind seit dem 10. März 1932 die vier großen Einkommenstermine um je einen Monat vorgelegt worden. Daneben bestehen noch die Termine für die verschiedenen Zuschläge sowie Sondertermine für die Landwirtschaft.

I. Allgemeine Einkommensteuer

1. Allgemeine Festsetzung.
Die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer sind (während) zu entrichten am:
10. März 1932, 10. Juni 1932, 10. September 1932, 10. Dezember 1932, 10. März 1933 usw.

2. Besondere Festsetzung für Land- und Forstwirtschaft. Unverändert sind die Vorauszahlungen für Land- und Forstwirtschaft geblieben, das heißt für diejenigen, die zu mehr als der Hälfte Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft beziehen.

Das bedeutet, daß die Vorauszahlungen zu leisten sind in drei Raten und zwar:
am 15. November die Hälfte (50 Prozent) der Steuerschuld,
am 15. Februar ein Viertel (25 Prozent) der Steuerschuld, und
am 15. Mai ein Viertel (25 Prozent) der Steuerschuld.

III. Zuschläge

Zur tarifmäßigen „allgemeinen“ Einkommensteuer treten — seit 1930 — hinzu eine Reihe von Zuschlägen. Will man also die wahre Höhe der „Einkommensteuer“ feststellen, die ein Steuerpflichtiger zu tragen hat, so muß man, von Einkommensteuer und Kirchensteuer abgesehen, jene Zuschläge der tarifmäßigen Steuer hinzurechnen.

1. Welche Zuschläge kommen für 1932 in Betracht?

1. Für veranlagte Einkommen über 8000 Reichsmark: 2. Ledigensteuer, 3. Aufsichtsratssteuer, 4. Kräftesteuer.

2. Termintalender der für 1932 zu entrichtenden Zuschläge
10. Juni 1932:

1. Hälfte des Zuschlages für Einkommen über 8000 RM, 1. Hälfte der Ledigensteuer, 1. Hälfte der Aufsichtsratssteuer.

10. Oktober 1932:

2. Hälfte der Kräftesteuer (1. Hälfte schon 10. März 1932).

15. November 1932: (der Steuerpflichtigen, die hauptsächlich Einkünfte aus Landwirtschaft beziehen).

1. Hälfte des Zuschlages für Einkommen über 8000 RM, 1. Hälfte der Ledigensteuer, 1. Hälfte der Aufsichtsratssteuer.

10. Dezember 1932:

2. Hälfte des Zuschlages für Einkommen über 8000 RM, 2. Hälfte der Ledigensteuer, 2. Hälfte der Aufsichtsratssteuer.

15. Februar 1933: (der Steuerpflichtigen, die hauptsächlich Einkünfte aus Landwirtschaft beziehen).

2. Hälfte des Zuschlages für Einkommen über 8000 RM, 2. Hälfte der Ledigensteuer, 2. Hälfte der Aufsichtsratssteuer.

Wir entnehmen diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Halbmonatszeitschrift „Notwinde“, unabhängige Briefe über alles aktuelle geschäftliche, wirtschaftliche, herausgegeben in Form von Kurzberichten von einem Gremium der geschäftspraktischen Autoren des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfisterstraße 20, zum „Not“preise von 1,20 RM monatlich.

Was sind Durchziehklassen?

In letzter Zeit wird von Eltern häufig die Frage gestellt, was eine Durchziehklasse sei und wie sie sich von einer Normalklasse unterscheide. Früher kannte man den Ausdruck „Durchziehklasse“ nicht. Er trat eigentlich erst im vorigen Jahr auf, als sich die wirtschaftliche Not im großen Ausmaß überall bemerkbar machte und die verschiedenen Stände nicht mehr in der Lage waren, dafür zu sorgen, daß jede eltsmäßige Volksschulklasse nun auch eine für die Klasse verantwortliche Lehrkraft bekam. Der normale Zustand ist so, daß jede Klasse ihre eigene Lehrkraft hat, was aber nicht ausschließlich, daß andere Lehrkräfte Vertretungsstunden in dieser Klasse erteilen. In der Durchziehklasse erhalten die Kinder ebenfalls den vorgeschriebenen Unterricht. Nur teilen sich die sämtlichen an der Schule beschäftigten Lehrkräfte darin, so daß fast jede Stunde eine neue Lehrkraft anwesend ist. Neben ihrer eigenen Klasse müssen sie diese „Durchziehen“. Die Einheitlichkeit der Normalklasse geht der Durchziehklasse ab; sie ist ein Kind der Not der Zeit. Welt sich durch das „Durchziehen“ die Anstellung einer Lehrkraft erfüllt, wird gepart, und das ist ausschließlich der Grund für ihre Einrichtung. Man könnte einwenden, und mit Recht, vom unterrichtlichen und besonders vom erzieherischen Standpunkte aus sei es besser, die Durchziehklasse in den benachbarten Klassen aufzuteilen. Wo dies Verfahren durchge-

Warum ist heute eine Seereise anderen Erholungsreisen vorzuziehen?

Dr. med. Carl Glorbeck, der bekannte Hamburger Psycho- und Neurologist, der seit Jahren in der Seereise die Frage nach Erholungsreisen an sich selbst und seinen Patienten mit folgenden Ausführungen:

Fast täglich wird dem Arzt in der Sprechstunde die Frage vorgelegt, wie kann ich möglichst schnell meine geschwächte Gesundheit wieder herstellen, wie kann ich dem heute so unendlich schweren Kampf um die Existenz mit meinen durch die Ungunst der Verhältnisse gemühten Nerven wieder gerecht werden?

Diese Frage ist heute schwerer denn je zu beantworten. Die Ärzte sind nicht in der Lage, dem Patienten langwierige, teure Maßnahmen zu verschreiben. Es ist uns nicht möglich, unseren Patienten einen Aufenthalt in den sonnigen Schneegebirgen der Schweiz zu verordnen, wir können ihnen nicht die sonnigen Küsten der französischen und italienischen Riviera empfehlen. Nationalwirtschaftliche Rücksichten halten uns davon ab. Eines ist uns aber klar, und es kann nicht häufig genug ausgesprochen werden: Der Deutsche muß, will er im Kampf um seine Existenz und im Wiederaufbau unseres Vaterlandes stark und tüchtig bleiben, körperlich und geistig gesund bleiben.

Welche Möglichkeit führt nun zur schnellsten und vollkommensten Wiederherstellung und zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit? Um diese Möglichkeit zu erkennen, muß man sich klar machen, welchen Schädigungen wir Menschen der Großstadt am meisten ausgesetzt sind. Das ist vor allem die immer mehr zunehmende Verunreinigung der Luft durch Fabriken, Staub, Benzinsgase, weiter der nervenzerrüttende Lärm der Großstadt. Der Kaufmann, der tagüber durch Drahtmeldungen, Telefongespräche und Mitteilungen von Geschäftsfreunden in seiner Stimmung hin- und hergerissen wird, kommt auch abends in seinem Heim nicht zur Ruhe, weil Zeitungen und Radiomeldungen ihm keine Möglichkeit geben, sich ganz von der Umwelt zu befreien.

Es heißt also vor allen Dingen einen Platz zu finden, wo ihm alles erpart bleibt, was ihn an den Kampf um die Existenz an die Sorge um die Zukunft erinnert.

Wo findet er diese Ruhe? Nicht in der unhygienischen Eisenbahn, nicht im steten Wechsel der Hotels, nicht im nächtlichen Kampf mit neuen Betten, nicht im Wechsel des bedienenden Personals, das sich immer wieder erst auf ihn einstellen soll, jeder heute auch nicht in der Heimat, die ihm

führt werden kann, geschieht es; aber in den allermeisten Fällen geht es nicht, da die übrigen Klassen zu hohe Frequenzen haben, daß schon rein technisch betrachtet, eine Zusammenlegung ausgeschlossen bleibt. — An den höheren Schulen kann man die Einrichtung nicht. Mit der Besserung der Wirtschaftslage werden die Normalklassen wieder überall anzutreffen sein.

„Preußen 1932“

Ein Handwörterbuch der gesamten aktuellen Preußenpolitik.

Im Jahre 1928 war zum ersten Male das „Preußenhandbuch“ erschienen, zusammengestellt von der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums, das sich die Aufgabe stellte, die hauptsächlichsten Fragen und Streitpunkte, die in der preussischen Politik eine Rolle spielen, in knappen Umfange sachlich darzustellen. Allen Angaben lag das authentische Material der preussischen Zentralbehörden zugrunde. Das Handbuch sollte nicht nur den politischen Redaktionen der Zeitungen als übersichtliches und zuverlässiges Archivmaterial gute Dienste leisten und dem Politiker für seine Arbeit zur schnellen Orientierung als Nachschlagewerk zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sollte es dem Staatsbürger und der Staatsbürgerin, die an die tägliche Zeitungslektüre mit dem ersten Willen zur staatspolitischen Unterweisung und Schulung herangehen, ein brauchbares Hilfsmittel sein, um Unklarheiten und Zweifel sofort auszuräumen und die hauptsächlichsten Fragen der Politik des größten deutschen Landes nicht nur schlagwortartig, sondern auch inhaltmäßig erfassen zu können.

Der Ablauf der Legislaturperiode des 1928 gewählten Landtags bot den aktuellen Anlaß zu einer völligen Neubearbeitung der Schrift von Grund auf, die sich nunmehr in einem nahezu verdoppelten Umfange vorstellt. Das gesamte Zahlenmaterial ist bis zum 1. April 1932 aktualisiert worden. Es ist zu hoffen, daß diese neue Ausgabe wiederum allen am politischen Geschehen in Preußen anteilnehmenden Kreisen und darüber hinaus allen staatsbürgerlich Interessierten willkommen sein und ihnen zur eigenen Unterweisung und als Arbeitsunterlage gute Dienste leisten wird.

Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung in der alten Armee verbracht und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu tun.

von H. Frickelberg

täglich, die Not des eigenen Volkes zeigt, und wo er es doch nicht lassen kann, täglich die Zeitung zur Hand zu nehmen und alle Entscheidungen der Zeit mitzuerleben. Wo gibt es diese Ruhe, fern vom Getriebe der Großstadt, fern vom politischen Leben, fern vom wirtschaftlichen Not? Wo findet er dieses Eiland, wo er wirklich einige Wochen zwangsmäßig sich ausruhen muß, um nachher wieder als ausgeruhter, arbeitsfreudiger, mit dem lebensnotwendigen Optimismus besetzter Mensch an seine Arbeit zurückzukehren?

Die Lösung dieser Frage lag mir schon vor Jahren, nicht nur für meine Patienten, sondern auch für meine eigene Person am Herzen, und ich glaube, sie gefunden zu haben nach vielem Ausprobieren verschiedener Möglichkeiten und nach wiederholten Anwendungen meines „Rezeptes“ an mir selbst, zuletzt auf einer Frühjahrs-Mittelmeerfahrt der Hamburg-Merika-Linie. Das Rezept lautet: Besorge dir eine Passage auf einem modern eingerichteten Dampfer und mache eine 3-4 Wochen lange Reise in eine sonnige Gegend.

Schon nach einigen Tagen der Ruhe wirst du umgeben von der Unendlichkeit des Meeres, wieder aufnahmefähig und du wirst dich freuen auf die Badausflüge, die dir ermöglicht werden durch die unerschöpflichen Möglichkeiten der See. Staat beindruckt durch das neue fremde Schöne, das du gesehen hast, läßtst du zuhause auf dem Schiff, das dein Heim geworden ist, in dem du gepflegt und umsorgt wirst, wie es ein Sanatorium nicht besser tun kann. Eine große Ruhe kommt über dich, weil du jetzt weißt, du bist auf dem Wege der Gesundung, deine Arbeitsfähigkeit, an der du zweifelst, wird wieder die alte werden. Dieses Gefühl gibt dir Mut und Kraft. Diese Stimmung, die nicht nur den einzelnen Passagier im Laufe der Reise ergreift, sondern allen gemeinsam ist, betrieht auf dem Schiff eine Atmosphäre ungewohnter Fröhlichkeit und heiterer Harmonie hervor, die der wichtigsten physiotherapeutische Faktor der Seereise ist.

Ich möchte nun kurz erläutern, wie diese schnelle und nachhaltige Erholung durch das Schiff und durch die klimatische Umstellung zustande kommt.

Hauptfaktor ist die ständige und kontinuierliche, joy- und bromhaltige Seeluft, die in steter Bewegung ist, aber nicht die großen Temperaturschwankungen anweist wie das Land. Erfahrungsgemäß gehen die chronischen Nerven- und Lungenleiden schnell zurück, das Blutbild der Seereisenden bessert sich, die Schlaflosigkeit

Das fiebernde Kind

Es ist nicht ganz richtig, hohes Fieber mit schwerer Krankheit gleichzusetzen. Fieber ist eine Hilfskraft des Körpers. Unter seinem Einfluß wird der Körper mit eingedrungener Infektionserregern leichter fertig. Kinder bekommen bei den gleichen Krankheiten im allgemeinen viel höheres Fieber als Erwachsene. In der Regel klingt es auch rasch wieder ab.

Kinder antworten auf alle möglichen Störungen mit Fieber. Bei Ernährungsstörungen wird Fieber oder vorübergehende Minderleistung der Kost das Fieber bannen. Erkältungs- und Infektionskrankheiten, ein Abstoß, eine Mittelohrentzündung lassen die Temperatur in die Höhe schnellen. Die Beibehaltung der Haut und die Betrachtung des Aussehens können Fieber vermuten lassen, aber ausschlaggebend ist immer nur die Thermometermessung.

Achselhöhlen- und Darmmessungen sind nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar. In der Achselhöhle wird eine Temperatur bis zu 37,2 Grad C. noch als normal betrachtet. Im Darm ist die Temperatur um 0,5 Grad, also 5 Zehntel höher. Eine Achselhöhlentemperatur von 36,8 Grad entspricht einer gleichzeitigen Darmtemperatur von ungefähr 37,3 Grad. Morgens ist normalerweise die Körpertemperatur am niedrigsten, sie erreicht unter langsamem Anstieg den Höhengraben zwischen 4 bis 6 Uhr nachmittags und sinkt dann langsam wieder ab.

Die einzelnen Patienten verhalten sich bei Fieber ganz verschieden. Manche sind mürrisch und aufgeregt, fühlen sich unbehaglich, andere liegen in ihrem Bett und spielen ruhig, andere wieder wollen am liebsten schlafen. Fast bei allen ist der Appetit herabgesetzt, und da soll man sie auch nicht zum Essen zwingen, ausgenommen bei chronischem langanhaltendem Fieber.

Fähigkeit wird man den Kindern dagegen nach Bedürfnis verabreichen, sie verlangen meist wiederholt danach. Man gibt Wasser mit und ohne Fruchtsaft, als Obst und Kompott, als Tee. Gaben von Milch ermöglichen gleichzeitig die Stillung des Durstes und die Zufuhr von Nährwerten. Erwünscht sind für viele Kinder kalte Getränke, also auch kalte Milch oder kalte Fruchtsäfte. Der Grad eines akuten Fiebers ist auch beim Kind kein Maßstab für die Gefährlichkeit einer Krankheit. Hohes Fieber zeigt oft nur an, daß der Körper stark auf die Krankheit reagiert, sich mit Energie wehrt, und deshalb darf man aus dem Befund einer hohen Körpertemperatur allein sich noch keine Sorgen machen.

Der freiwillige Arbeitsdienst in Preußen

Bisher sind in Preußen bereits 250 Unternehmungen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes in Angriff genommen worden.

Schwindet erkrankt, und die nervöse Reizbarkeit verliert sich schon nach einigen Tagen. Appetitlosigkeit gibt es auf dem Schiff nicht.

Jammer wieder habe ich auf meinen Seefahrten die ungemein günstige Wirkung auf Neurosen aller Art, besonders Herzneurosen, gesehen. Es tragen hierzu sicher die mühseligen Spaziergänge auf dem ebenen Deck in frischer Luft und Sonnenschein mit nachfolgender Ruhe im Kabinenstube wesentlich bei. Selbst der vorübergehende Arbeits- und Sport Entschleunigung führt seine Kräfte so zu nehmen, daß er das Bedürfnis hat, sich in leichten Deckspielen körperlich zu betätigen. Jede Gefahr der Überanstrengung ist an Bord ausgeschlossen. Die fröhliche, beständige Gefahr, durch das Wobbeln an Bord zu großen Fettsäuren zu kommen, ist heute durch herabgesetzte, daß man mehr Möglichkeiten der Bewegung geschaffen hat durch Gymnastikräume, Sportplätze und Schachbänke. Eine vorzüglich durchgeführte Hygiene unterhält dabei alle individuellen Bedürfnisse. Heute ist jeder Stoffwechselkrankheit in der Lage, auch auf dem Schiff hinweg zu leben.

Es ist höchste Zeit, ein mit vor ärztlicher Seite darauf hinzuweisen, daß die früheren Unannehmlichkeiten der Seefahrt auf unseren modernen Dampfern aus der Welt sind, denn die modernen deutschen Schiffe besitzen hygienische Einrichtungen, wie sie in einem modernen Haus aufzuweisen vermögen, und haben ein fabelhaft geschultes Personal, das die Wünsche der Passagiere erfüllt, bevor sie noch ausgesprochen sind.

Dazu hat jetzt das Schiff einen Schiffsarzt, der heute die Rolle des Sanatoriumsarztes übernommen hat. Er ist ein Experte auf dem thalassotherapeutischen Gebiet, und steht es als seine vornehmste Pflicht an, die Passagiere zu beraten.

Die fröhliche so gefürchtete Seerkrankheit, die bei Erfolg einer Seereise in Frage stellen könnte, ist heute kaum noch zu fürchten. Da für jetzt heute die Konstruktion des Schiffes (Lüftungssysteme) und ein Mittel — das ist das Salz — in die Lage versetzt, bei richtiger Anwendung die Seerkrankheit völlig auszuschalten. Also auch von dieser Seite aus bedroht nichts den Erfolg, den wir von der Seereise für unsere Gesundheit erwarten.

Auch die Preisfrage spielt auf einem modernen Schiff heute nicht mehr die Rolle wie früher, denn selbst die Mittelklasse eines modernen Dampfers ist heute hygienischer und bequamer als eine höhere Klasse auf früheren alten Schiffen.

